

Predigt
für das Erntedankfest
IN St. Anton, 04.10.2020

Phil 4,6-9 – Lk 10,1-9

Der Sonnengesang des hl. Franz von Assisi

* Franz ist 43 Jahre alt. Ständig hat er Schmerzen, er ist fast blind, und zu allem Überfluss wimmelt es in seinem Haus vor Mäusen, sodass er weder tagsüber noch nachts Ruhe findet. Mitten in seinem Leid beginnt Franz zu dichten. Er formuliert keine klagenden oder verzweifelt klingenden Verse, sondern eines der schönsten Loblieder auf Gott und seine Schöpfung. Denn Franz reflektiert sein bisheriges Leben und findet dabei viele Gründe, Gott dankbar zu sein. Franz schaut im Geiste in die Natur, die ihn umgibt, und dankt Gott dafür, dass er sie so wunderbar geschaffen hat. Franz richtet sich in seine Zukunft aus und spürt, dass er bald sterben wird. Er glaubt mit felsenfester Gewissheit daran, dass nach dem Tod ein neues Leben für ihn anbrechen wird, das ganz anders ist als sein gegenwärtiges, nämlich frei von Schmerzen, Krankheit und Behinderung, stattdessen voller Freude, Frieden und Glück. Und so kann Franz seinem Gott sogar für die Krankheit und den Tod ein Lob ausspre-

chen, weil er weiß: all dies führt mich nur meinem Gott und dem Himmel entgegen.

- * Vielleicht haben Sie, liebe Schwestern und Brüder, schon erraten, wer dieser Franz ist und welches Lied er gedichtet hat: Es ist der heilige Franz von Assisi, der vor 800 Jahren gelebt hat; knapp zwei Jahre vor seinem Tod hat er den Sonnengesang verfasst. Eine deutsche Übersetzung, die auch im „Gotteslob“ (Nr. 19,2) zu finden ist, haben Sie am Eingang der Kirche erhalten. Bevor wir uns gemeinsam dem Text widmen, will ich Ihnen den heiligen Franz von Assisi vorstellen, der heute seinen Namenstag hat.
- * Franz wurde 1181 oder 1182 in Assisi (Italien) in einer wohlhabenden Familie geboren. Als Jugendlicher lebte er sorglos und verschwenderisch und träumte davon, Ritter zu werden. Kaum hatte er diese Laufbahn eingeschlagen, wurde er in einem Krieg gefangen genommen, was ihn, den verwöhnten Reichen, in eine tiefe Krise stürzte. Nach einem Jahr kam Franz frei, doch er wurde nie mehr der Alte. Ab jetzt lebte er bescheiden, nachdenklich und religiös. Weil er mit seinem Geld Kirchen bauen ließ, enterbte ihn der Vater. Dann hörte Franz in einem Gottesdienst das Evangelium, das auch vorhin uns verkündet wurde, und beschloss, genau so zu leben: als Armer für Arme.
Franz gründete mit zwölf Gesinnungsgenossen den Orden der

„Minderbrüder“ und kurz darauf mit Klara von Assisi den Frauenorden der Klarissen. In eigener tiefer Bescheidenheit und Gläubigkeit den Armen und Notleidenden zur Seite zu stehen, war eine wesentliche Grundlage der beiden Ordensgemeinschaften. Eine weitere wichtige Basis des Ordenslebens war die Betonung der Menschenfreundlichkeit Gottes und – davon ausgehend – ein optimistischer Blick auf das Leben und die Welt.

Die beiden Gemeinschaften wuchsen sehr schnell und stark, sie verbreiteten sich in immer mehr Ländern. Weil sich auch zunehmend Verheiratete für den Weg des Franz von Assisi interessierten, rief dieser den „Dritten Orden“ für sie ins Leben, der Familie und Ordensleben miteinander verband.

Mit 43 Jahren beginnt Franz von Assisi, wie anfangs gesagt, unter schweren Krankheiten zu leiden. Doch sein Optimismus und sein Gottvertrauen bleiben ihm treu; so dichtet er den Sonnengesang als Loblied auf Gott, der alles geschaffen hat und alles zu einem guten Ende führen wird – sowohl sein eigenes Leben als auch die ganze Welt. Für Franz wird dies am 3. Oktober 1226 wahr, als er stirbt und – davon war er überzeugt – in das ewige Glück des Himmels einzieht.

- * Der Namenstag des heiligen Franz von Assisi fällt heuer mit dem Erntedankfest zusammen, und ich finde, das passt bestens. Mich beeindruckt diese positive, dankbare Sichtweise auf das Leben, die

Franz von Assisi an den Tag legte – auch dann, als Leid sein Leben bestimmte. Vielleicht empfinden Sie, liebe Schwestern und Brüder, ganz ähnlich. Franz von Assisi und der Erntedanksonntag laden uns ein, dankbar auf alles Gute unseres Lebens zu schauen, das wir in der Vergangenheit und jetzt in der Gegenwart erfahren durften bzw. dürfen. Und nach vorne blickend, können wir wie Franz sicher sein: Gott, von dem alles Gute unseres bisherigen und gegenwärtigen Lebens stammt; Gott, der uns bisher begleitet hat, dieser Gott begleitet uns auch in die Zukunft hinein, die unendlich viel Gutes für uns bereithält. Denn Gott führt uns auf unseren irdischen Wegen durch Freude und Leid hindurch einem wunderschönen Ziel entgegen, das Himmel heißt – und für uns eine Ewigkeit lang der Himmel bleiben wird.

- * Lassen wir uns anstecken von der Dankbarkeit und dem Optimismus des heiligen Franz von Assisi, wenn wir jetzt mit dem Blick in unsere Welt und auf unser Leben gemeinsam den Sonnengesang beten. Lassen wir die Worte und Bilder des heiligen Franz von Assisi auf uns wirken, lassen wir uns von ihnen anrühren und sie in einer kurzen Stille nachwirken, bevor wir Eucharistie feiern:
Danksagung.

- * *Sonnengesang: siehe Gebetsblatt.*
Danach kurze Stille; Glaubensbekenntnis und Fürbitten entfallen.